



Schwierige Entscheidung zu den Wiesen im Kirnitzschtal

Seit einiger Zeit schwelt im Kirnitzschtal eine Auseinandersetzung um die Zukunft der Kirnitzschwiesen. Zahlreichen Kommunen, Trägern öffentlicher Belange und Naturschutzverbänden wurden Unterlagen zugesendet. Die etwas weiter vom direkten Umfeld entfernt wohnenden Wanderer haben von dieser Thematik jedoch zumeist nichts mitbekommen.

Besonders die im Kirnitzschtalverein organisierten Anwohner und Gastwirte wünschen sich einen Erhalt „ihrer“ Wiesen. Bis auf Randbereiche konnte diesem Anliegen im Hauptteil des Tals entsprochen werden, nur bei den Kirnitzschwiesen im Bereich der Rabensteine bei Hinterhermsdorf wurde nach einer Abwägung durch die Behörden eine Entscheidung getroffen, die auch manchen Wanderer nicht glücklich stimmen wird.

Bis auf sehr kleine Bereiche im direkten Bereich des Grenzübergangs für Wanderer bei der einstigen Ansiedlung Hinterdittersbach sollen die Wiesen nunmehr der natürlichen Entwicklung überlassen werden (der Fachbegriff dafür heißt Sukzession), und in einigen Jahrzehnten soll sich dort statt Wiese wieder Wald ausbreiten.

Sicherlich freuen sich die meisten Wanderer, wenn sie aus der romantisch dunklen Kirnitzschklamm auf die Wiesen hinaustreten, oder wenn sie vom Wanderweg auf den Rabensteinen auf die mäandernde Kirnitzsch hinablicken. Das Landschaftsbild wird dort durch den Wechsel von Wald, Schlucht und Wiesenflächen sehr aufgewertet.

Demgegenüber standen bei der naturschutzfachlichen Abwägung, so begründet es Jürgen Phoenix von der Nationalparkverwaltung, insbesondere die Lage der Wiesen in der Naturzone A, die Abweichungen von der natürlichen Entwicklung nur in besonderen Fällen vorsieht, eine fehlende Nutzungsperspektive und Pflegeerschwernisse für



Blick von den Rabensteinen auf die Wiesen, die zuwachsen sollen

eine Sukzession auf überwiegender Fläche. Teilflächen sollen auch zukünftig aus Gründen des Artenschutzes und der Kulturhistorie gepflegt werden. Diese Kriterien wogen schwerer als das Kriterium des Landschaftsbildes. Zudem sei die Nutzung schwer zu realisieren, denn es gibt einfach keinen Interessenten für eine Mahd per Hand oder für eine Beweidung, wie Herr Phoenix berichtet.

Die Entscheidung ist erst einmal getroffen. Doch der Wanderer kann etwas beruhigt sein, denn so schnell wird sich noch nichts verändern. Im dichten Bodenfilz dieser Wiesen haben es kleine Bäume schwer, so wird noch lange kein Wald auf den Kirnitzschwiesen wachsen. Und Sukzession bedeutet nicht etwa Aufforstung, sondern lediglich „gar nichts tun“. Insofern könnte es durchaus sein, dass in einer späteren und erneuten Bewertung der Aspekt des Landschaftsbildes wieder ein größeres Gewicht erhalten wird. Nicht nur der Kirnitzschtalverein, auch die nicht am Verfahren beteiligten Wander- und Bergsportverbände wollen sich zukünftig dafür stark machen.